MONTIS CRUCIS NOCTES LONGAE SUNT

KIEZ UND KNEIPE

Lokalblatt und Wirtschaftszeitung · Von Nachbarn für Nachbarn

Februar 2018 · 14. Jahrgang — Gratis zum Mitnehmen

Und das steht drin

Stimme für eine Minderheit – Portrait S. 2

Himmel in Kreuzberg S. 3

Kabarett im Mehringhof S. 7

Neue Wege für Radler S. 13

Party-Linie und Parkbahn

Ein Blick auf den Stadtplan reicht eigentlich schon aus. Die geplante Verlängerung der M10 zum Hermannplatz sollte eigentlich durch den Görlitzer Park gehen. Es ist die schnellste Verbindung, nahezu schnurgerade. Größere bauliche Probleme sind nicht zu erwarten. Hier werden die wenigsten Bewohner tangiert. Vielleicht wird ja die »Grundlagenermittlung« zu einem anderen Ergebnis kommen. Trotzdem regt sich Widerstand. Der Park würde durchschnitten, Parkbesucher gestört und Kinder gefährdet, heißt es. Nur mal um die Relationen zurechtzurücken: Der Görlitzer Park umfasst 14 Hektar. Das sind 140.000 Quadratmeter. Davon beansprucht die Straßenbahn gerade mal 408 Quadratmeter. Es sollte doch möglich sein, spielende Kinder von diesen 408 Quadratmetern fernzuhalten. Und auch Ruhesuchende sollten noch ein ruhiges Plätzchen finden.

Peter S. Kaspar

Straßenbahn kehrt nach Kreuzberg zurück

M10 soll von der Warschauer Straße bis Hermannplatz verlängert werden

Straßenbahnen in Kreuzberg, das klingt sehr nach dem vergangenen Jahrhundert, als buchstäblich durch jede Straße noch eine Tram bimmelte. Auf manchen gepflasterten Straßen ist sogar noch heute die Linienführung zu erkennen.

Erlebt die Tram nun ein Comeback in Kreuzberg? Es sieht so aus. Dabei hatte der Senat vor noch nicht einmal vier Jahren abgewunken, als der Bezirk den Wunsch nach einer Verlängerung der Linie M10 über die Warschauer Straße hinaus äußerte. Nicht dringlich, ließ der Senat wissen.

Jetzt wird es aber plötzlich doch dringend, denn die rot-rot-grüne Regierung hat mit der M10 eine ganze Menge vor. Vom Hauptbahnhof aus soll sie bis zur Turmstraße verlängert werden und von der Warschauer Straße soll die Straßenbahn in Zukunft über die Oberbaumbrücke nach Kreuzberg fahren.

DIE M10, die bislang noch hier an der Warschauer Straße endet, soll in Zukunft bis nach Neukölln und Kreuzberg weitergeführt werden. Endstation soll dann der Hermannplatz sein. Foto: rsp

Die Schienen wären praktischerweise schon da. Doch es sieht eher danach aus, als ob neue Gleise gelegt werden müssen. Die alten müssen wohl herausgerissen werden, ohne dass auf ihnen jemals eine Straßenbahn gefahren wäre.

Doch das ist eher das kleinere Problem. Die große Frage ist: Wie geht es nach der Oberbaumbrücke weiter? Das soll eine »Grundlagenermittlung« klären, die nun ausgeschrieben wurde.

Die LINKE sähe es gerne, wenn die Tram noch einen Abstecher nach Treptow macht, doch das scheint wenig wahrscheinlich, hat doch die Linie einen Ruf als »Party-Tram« zu verlieren. Clubgänger in Friedrichhain haben die M10 zur beliebtesten Straßenbahnlinie Berlins gemacht. Eine Verlängerung nach SO 36 und Kreuzkölln liegt da nur auf der Hand. Die Frage scheint eher: Durch den Görlitzer Park oder am Park vorbei? Und wenn am Park vorbei, dann rechts rum oder links rum? Die Variante durch den Görli wäre die schnellste, zur geplanten Endstation am Hermannplatz.

Fortsetzung auf Seite 2

Die ersten Genossen ziehen ein

Fertigstellung des Neubaus am Gleisdreieck rückt in greifbare Nähe

Gute Nachrichten von der Baustelle am Möckernkiez: Mitte Januar konnten die ersten Bewohner des Genossenschaftsprojektes ihre Wohnungen beziehen. Auf ihrem YouTube-Kanal hat die Genossenschaft die Einzüge dokumentiert (KuK-Link *kuk.bz/2b4*). Auch wenn es insbesondere zur Yorckstraße hin immer noch sehr nach Großbaustelle aussieht, ist die Fertigstellung der Gebäude für den Sommer des Jahres geplant.

Für das ambitionierte Projekt südlich des Gleisdreieckparks hatte es zwischenzeitlich weniger gut ausgesehen. Im November 2014 war es zu einem rund anderthalbjährigen Baustopp gekommen, weil es Probleme mit der Finanzierung gab. Nachdem der Senat die Übernahme einer Bürgschaft verweigert hatte, hatte sich schließlich ein Bankenkonsortium gefunden, das die Finanzierung doch noch sicherte.

LEBEN AUF DER BAUSTELLE. Die ersten Wohnungen im Möckernkiez-Projekt sind bezogen. Foto: rsp

Für die Genossenschaftsmitglieder, die teilweise seit dem Start des Projektes vor über zehn Jahren auf günstigen Wohnraum hoffen, hat sich das Projekt indessen etwas verteuert. Die durchschnittliche Quadratmetermiete liegt inzwischen bei etwas über zehn Euro. Außerdem mussten die Mitglieder Genossenschaftsanteile für knapp 920 Euro pro Quadratmeter als anteilige Errichtungskosten zeichnen. Angesichts der aktuellen Immobilienpreise trotzdem fast ein Schnäppchen – alle 471 Wohnungen sind inzwischen vergeben. rsp

Am Tresen gehört

Seit es das Internet gibt, sind Kneipen nicht mehr die einzigen Orte für Selbstdarsteller. Doch einen Nachteil haben Facebook, Instagram und die gesamte Blogosphäre natürlich gegenüber dem Glasbiergeschäft: Es gibt dort kein Bier. So ist es kein Wunder, dass kürzlich ein Netzbewohner an einem der üblichen Tresen auftauchte und – da es in dem Traditionslokal keine Club Mate gab – schließlich doch eine Gerstenkaltschale orderte. Dann begann er zu erzählen, was er so mache: Fotos auf Instagram. Für einen Autohersteller, der gut dafür bezahlt. »Ich bin Influencer«, verkündete er stolz. »Ich war gestern auch fotografieren«, kommt es da von der Seite. »Ich glaub' ich krieg' auch 'ne Influenza.«

Impressum

Kiez und Kneipe
erscheint monatlich in einer Auflage von ca. 3000 Exemplaren

Herausgegeben von
Peter S. Kaspar

Chefredakteur (verantwortlich für den Textteil):
Peter S. Kaspar

Chef vom Dienst:
Cordelia Sommhammer

Redaktionelle Mitarbeit:
Manuela Albicker
Jutta Baumgärtner
Claudia Bombach
Almut Gothe
Michael Kranz
Ninell Oldenburg
Robert S. Plaul
Philipp S. Tiesel
Stefan Schmidt
Cordelia Sommhammer
Siegfried v. Trzebiatowski

Anzeigen:
anzeigen@kiezundkneipe.de

Verwaltung:
Manuela Albicker

Adresse:
Kiez und Kneipe
Fürbringerstraße 6
10961 Berlin
Telefon 030-42 00 37 76
info@kiezundkneipe.de
www.kiezundkneipe.de

Druck:
KOMAG mbH
Töpchiner Weg 198/200
12309 Berlin-Lichtenrade
Telefon 030-61 69 68 - 0
info@komag.de

»Privileg, Dinge anders sehen zu können«

Robert S. Plaul traf die Journalistin und Verlegerin Manuela Kay

Nicht die »zitty« und auch nicht der »tip« – Berlins auflagenstärkstes Stadtmagazin ist die »Siegessäule« mit einer verbreiteten Auflage von über 50.000. Doch angefangen hat Verlegerin Manuela Kay, die das Blatt 2012 übernahm, mit weitaus geringerer Reichweite.

Das war 1986. Damals fragte sie beim Hörfunkprogramm »Eldoradio« an, ob auch Lesben mitmachen können. Die Sendung, die als erstes schwules Radioprogramm Deutschlands gilt, war damals noch Bestandteil des Berliner Kabelpilotprojektes, bevor sie Teil von West-Berlins erstem Privatsender »Radio 100« wurde. Als Redakteurin und Moderatorin öffnete Manuela die Sendung für lesbische Themen und berichtete bis zum Ende des Senders 1991 über Neuigkeiten aus der Szene sowie politische Entwicklungen.

Ein wichtiges Thema der Schwulenszene der 80er Jahre war HIV und Aids. Doch wie ist das eigentlich bei Lesben? Und wie geht Safer Sex? In einer der letzten »Eldoradio«-Sendungen hatte sich Manuela mit diesen Fragen auseinandergesetzt, doch sie merkte, dass der Informationsbedarf keineswegs gedeckt war – und nach einem anderen Medium rief. Zu-

MANUELA KAY.
Foto: rsp

sammen mit Freunden drehte sie den humorvollen Aufklärungsfilm »Du darfst«, der unter anderem zehn Safer-Sex-Praktiken explizit zeigte.

Es passierte etwas, womit sie nicht gerechnet hatte: Ihr Publikum war schockiert. »Die hatten sowas noch nie gesehen«, erzählt sie. Warum, wurde ihr kurze Zeit später klar, als sie mit der Low-Budget-Produktion »Airport« 1994 unwissentlich den ersten lesbischen Pornofilm Deutschlands drehte.

Schnell galt sie in der aufkeimenden Queer-Film-Community als Expertin für lesbische Pornografie. Beim »Liverpool Lesbian & Gay Film Festival« referierte sie zum Thema »How to make lesbian porn«. Zehn Jahre arbeitete sie in der Sektion »Panorama« der Berlinale mit und organisierte unter anderem die Jury des queeren »Teddy Awards« um. Und beim Berliner Pornfilmfestival ist sie seit dessen zweiter Ausgabe 2007 als Kuratorin dabei.

1996 stieg sie als Chefredakteurin bei der »Siegessäule« ein, die damals noch den Untertiel »Berlins schwules Stadtmagazin« trug, und erweiterte auch hier den Fokus um lesbische Themen, wie sie es schon zuvor bei »Eldoradio« getan hatte. Für den damaligen Verleger Reiner Jackwerth konzipierte sie auch das lesbische Lifestyle-Magazin »L-Mag«, das seit 2003 bundesweit erscheint – 70 Jahre nachdem die Nazis die letzte Zeitschrift für Lesben verboten hatten.

»Special Interest« ist der Fachausdruck für Medien, die sich einem Spezialthema verschrieben haben, und dazu zählen neben Computer-, Taucher- und Anglerzeitschriften natürlich auch Publikationen wie »L-Mag« und »Siegessäule«. Für Manuela ist die sexuelle Orientierung, aber »mehr als ein Special Interest«, nämlich ein Thema, das Menschen ihr Leben lang begleitet. Viele Themen kämen in anderen Medien überhaupt nicht vor. »Wir sind eine Minderheit, und wir werden es immer bleiben.« Umso wichtiger sei es, dieser Minderheit eine Stimme zu geben. Homosexuelle haben »das Privileg, Dinge anders sehen zu können«, erklärt sie. Immerhin hätten sich die meisten viel intensiver mit ihrer Sexualität auseinandergesetzt als andere Menschen. »Heteros haben halt kein Coming-out.«

Ihr geht es aber nicht ums Abkapseln, sondern ums Verbinden. Es freut sie zu sehen, wenn auf dem Pornfilmfestival Menschen mit unterschiedlichsten sexuellen Orientierungen und Identitäten ins Gespräch kommen. Die Veranstaltung sei auch ein »wunderbarer Freiraum für vermeintlich doofe Fragen.«

Durch den Görli oder drum herum

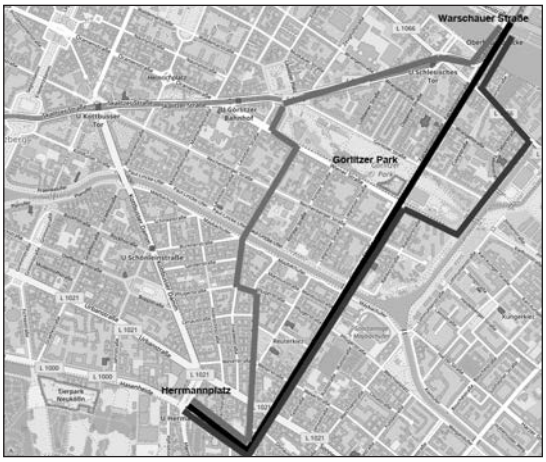
Baubeginn in drei Jahren geplant

Fortsetzung von Seite 1

Im Vorfeld hat es allerdings schon Bedenken gegen die Route durch den Park gegeben. Die Bahn könnte die Besucher stören, Kinder gefährden und den Park durchschneiden. Andererseits könnte die Tram auch auf die Dealer abschreckend wirken.

Die »Grundlagenermittlung« soll den Weg zur besten Lösung zeigen. Es geht dabei nicht nur um Geschwindigkeit, sondern auch darum, welche Route sich am besten ins Stadtbild einfügt und welche die Anwohner am wenigsten beeinträchtigt. Schließlich muss auch geklärt werden, was baulich machbar ist. So ein 40 Meter langer Zug muss schließlich auch um die Ecke kommen.

All zu lange soll es auch nicht dauern, bis die ersten Bahnen fahren. Der Baubeginn ist auf jeden Fall noch vor Ende der Legislaturperiode geplant. Das heißt, spätestens 2021 sollte der erste Spatenstich getan sein. psk



DREI VARIANTEN einer möglichen M10-Verlängerung. Karte: ©Openstreetmap-Mitwirkende.

Dem großen Streik folgt das große Sterben

Peter S. Kaspar erinnert an das letzte Kriegsjahr 1918

»Frieden und Brot« – mit dieser Parole zogen am 28. Januar 1918 400.000 Berliner Arbeiter auf die Straße und begannen damit den größten Streik während des ersten Weltkrieges, dem sich insgesamt eine Million Menschen im gesamten Reich anschlossen. Im Gewerkschaftshaus am Luisenstädtischen Kanal hatte sich ein 414-köpfiger »Groß-Berliner-Arbeiterrat« versammelt und ein elfköpfiges Aktionskommitee gewählt. Der Streik war der Auftakt zum letzten Kriegsjahr, das in Berlin mehr Opfer fordern sollte, als das letzte Kriegsjahr des zweiten Weltkrieges.

Schon im Februar 1915 führte Berlin als erste deutsche Stadt Lebensmittelkarten ein. Die britische Seeblockade hatte schnell zu einer dramatischen Versorgungssituation in Deutschland geführt. Zwei Drittel der Lebensmittel gingen an die Front, der Rest an die Zivilbevölkerung. Nach

GEWERKSCHAFTSHAUS nahe dem Engelbecken.
Foto: Postkarte, ca. 1905

der verheerenden Kartoffelfäule 1916 folgte der »Steckrübenwinter« 1916/17, der schon Hundertausende Menschenleben an der sogenannten Heimatfront forderte.

Doch auch 1917 besserte sich die Situation nicht, so dass es zu ersten Hungeraufständen, wie dem Brotstreik vom April 1917 kam. Der kommende Winter war fast ebenso schrecklich wie der zuvor. Und so trieb es die hungernden Arbeiter an jenem Tag auf die Straße. Am 31. Januar 1918 wurde über Berlin der Belagerungszustand verhängt. Nun ging das Militär gewaltsam gegen die Streikenden vor. Es gab Tote und Verletzte. Am 3. Februar verkündete das Aktionskommitee das Ende des Streiks.

Doch es sollte noch schlimmer kommen. Im Frühjahr registrierten die Berliner Gesundheitsbehörden eine kleinere Grippewelle – nichts Aufregendes. Nach dem Friedensschluss von Brest-Litwosk am 3. März schwiegen an der Ostfront die Waffen. 200.000 Soldaten wurden nach Westen in Marsch gesetzt, um dort an einer letzten großen, alles entscheidenden Offensive teilzunehmen. Die Folgen für die Berliner waren dramatisch. Lagen die Brotrationen im Steckrübenwinter noch bei 230 Gramm, waren sie 1918 auf unter 200 Gramm gesenkt worden. Nun gab es gerade noch 130 Gramm Brot.

Ausgerechnet jetzt begann eine zweite Grippewelle, die mit der ersten nicht zu vergleichen war. Das Virus bemächtigte sich hauptsächlich Menschen im Alter zwischen 20 und 35 Jahren und endete für viele innerhalb von wenigen Tagen tödlich. Die Spanische Grippe war nach Berlin gekommen. Die Behörden verzeichneten täglich rund 60 Grippetote, die Dunkelziffer lag deutlich höher.

Eine andere Rationierung verschlimmerte die Lage. Seife war auf 50 Gramm pro Monat rationiert worden. Das bedeutete auch, dass sich die hygienischen Bedingungen deutlich verschlechtert hatten.

Dem ersten Weltkrieg fielen in Deutschland rund 800.000 Zivilisten durch Hunger und Unterernährung zum Opfer. Das sind doppelt soviele, wie im zweiten Weltkrieg durch Bomben starben. Vermutlich ein Drittel von ihnen gingen in Berlin zugrunde.

Die Spanische Grippe sollte sich in Berlin noch bis 1920 austoben, ihren Höhepunkt erreichte sie allerdings zwischen September und November 1918, also genau in jener Zeit, als der Weltkrieg zu Ende ging. Doch in Berlin ging das Sterben durch Hunger und Krankheit noch etliche Monate weiter.

Die Zahl der Toten auf den Schlachtfeldern des ersten Weltkrieges wird mit neun Millionen beziffert. Und sie Spanische Grippe? Da schwanken die Zahlen zwischen 25 und 100 Millionen.

Integration geht durch den Magen

Syrische Flüchtlinge kochen im »Kreuzberger Himmel«

Betritt man das Restaurant in der Pfarrei Bonifatius in der Yorckstraße 89, kommt man nicht annähernd auf den Gedanken, dass hier noch im November alte Kirchenbänke vor sich hin weilten. Was Andreas Tölke, sein Verein »be an angel e.V.« und viele Unterstützer allerdings in knapp zwei Monaten daraus gemacht haben, ist ein extrem modernes, freundliches und gemütliches Restaurant mit original syrischer Küche.

Der Geist des Restaurants »Kreuzberger Himmel« hat etwas Einzigartiges. Etwas, das auffällig anders ist und gleichzeitig schwer in Worte zu fassen. Er lässt sich jedoch nicht ohne eine Einführung in den bereits oben erwähnten Verein verstehen. Von Anfang an:

Begonnen haben Tölke

EINLADEND: Kreuzberger Himmel.
Foto: privat

und sein Mitstreiter vor drei Jahren, als das LaGeSo in Moabit tägliches Top-Thema der Tagesschau war und Geflüchtete tagelang davor campieren mussten. Es ging darum, den Menschen eine Unterkunft zu bieten. Insgesamt konnte der Verein mit Hilfe von Spenden, vielen Stunden warten und einem enormen Einsatz auf diesem Weg rund 16.000 Nächte mit einem Dach über dem Kopf organisieren.

Damit ist allerdings das Ziel des Vereins – die ganzheitliche Integration von Geflüchteten und das daraus resultierende selbstständige Leben ebendieser – noch lange nicht erreicht.

Und so fingen Tölke und seine Kollegen an, mit großen Hotels und beispielsweise der Staatsoper Unter den Linden zusammenzuarbeiten und konnten so bereits siebzig Personen eine Arbeits- oder Ausbildungsstelle (meist in der Gastronomie) vermitteln. Warum also nicht die Zügel selbst in Hand nehmen und neue Arbeitsplätze schaffen?

In Rekordzeit wurde das Konzept für das Restaurant entworfen. Die Speisekarte erstellt, Rezepte gekocht, und: integriert. Nicht nur die Angestellten, sondern auch das Essen. Denn für einige Zutaten der syrischen Küche gibt es manchmal nur einen einzigen Lieferanten in Berlin.

Nach einer vierwöchigen Probephase ist das Restaurant nun im Januar schließlich mit einem Team von acht Köpfen eröffnet worden. Was anfangs aufgrund anderer kultureller Sozialisation noch schwerfällig lief – selbstständige Aufgabenteilung und ein eigenständiges Bewusstsein über die Arbeit und das Team ohne ausgeprägte Hierarchien – läuft jetzt von ganz allein.

Ziel ist es, dass die Mitarbeiter den Job als Sprungbrett begreifen können. Und: dass sie das Restaurant einmal allein führen. Die andere Idee ist, aus dem Laden einmal ein Franchise-Unternehmen zu machen, nicht aus profitorientierten Gründen, sondern viel eher, um auch anderen Städten die Möglichkeit für solch ein Projekt zu bieten.

An Ideen fehlt es dem Verein jedenfalls nicht. Im »Kreuzberger Himmel« lassen sie Visionen wahr werden – ob geschmacklich oder gesellschaftlich. no

Termine

Termine für den März bitte per E-Mail mit Veranstaltungsort, Datum, Uhrzeit des Veranstaltungsbeginns und Titel der Veranstaltung bis zum 21.02.2018 an termine@kiezundkneipe.de senden.

a compás Studio
03., 17.02. 10:30 Tanzschritte
Mi 19:30 Workshop: Salsa Suelta
17., 24.02. 10:30 Bata de Cola
01.03. 19:30 Grupo Rociero
www.acompas.de

Anno '64
Fr/Sa 22:00 DJ Nights
www.anno64.de

Bad Kreuzberg
So 20:15 Tatort
12.02. 21:00 Rosenmontags-Pub-Quiz
16.02. 20:00 Taucherstammtisch
www.bad-kreuzberg.com

Ballhaus Billard
Mo 17:00-21:00 Blue Monday
04.02. 18:30 Lucky Double
10.02. 17:30 3er KO: 8-Ball
www.ballhaus-billard.de

BKA-Theater
01.-03.02. 20:00 Stefan Waghubinger – Kabarett
03.02. 23:30 Jurassica Parka Late Night – Paillette geht immer
07., 08.02. 20:00 Bob Schneider & Volker Sondershausen – Jutta – leider geil!
09., 10.02. 20:00 Suchtpotenzial – Eskalatiooon!
10.02. 23:30 Midnight@BKA
11.02. 17:00 Theatersport Berlin – Die Stimme
14.02. 20:00 Jade Pearl Baker – In Love
15.02. 20:00 Sabine Schwarlose & Volker Sondershausen
16.02. 20:00 Schwester Cordula…...liebt Muttihefte
17.02. 20:00 Marcel Mann – Weil ich ein Männchen bin
18.02. 20:00 S. Grajek – Claire Waldoff – Ich will aber gerade vom Leben singen…
21.02. 20:00 Korff/Ludewig – Gehen Baden – Berlin-Premiere
22.02. 20:00 Stage Diven
23.02. 20:00 HERR VON KEIL BAND
24.02. 20:00 Frankfurter Klasse – Geh' ma bitte nachhause
24.02. 23:30 Im Bett mit Bartuschka
25.02. 20:00 Wladimir Kaminer – Ausgerechnet Deutschland
28.02. 20:00 René Marik – ZeHage!
Weitere Termine: www.bka-theater.de

Buddhistisches Tor
18.02. 10:00 Parinirvanatag – Feier
23.02. 18:00 Vertiefendes Wochenendretreat
27.02. 19:00 Vortrag: »Buddhismus und Natur« von Sraddhabandhu
www.buddhistisches-tor-berlin.de

Dodo
Fr 20:00 Open Stage
03.02. 20:00 Pub Singing
06.02. 20:00 Offene Lesebühne
08.02. 20:00 Halfblind Henry & His Instabilities
10.02. 20:00 Gestatten, alte Platten
12.02. 20:00 Rosenmontag
15.02. 20:00 JOMOJO
17.02. 20:00 Reisebericht Neuseeland
22.02. 20:00 Elke & The Cool Girls
24.02. 20:00 Quiz-Abend
www.dodo-berlin.de

English Theatre Berlin
16., 17.02. 20:00 + 18.02. 18:00 Bette Davis – Fasten your seat belts
19.02. 20:00 Nickolas Butler – Hearts of men – Lesung
24.02. 20:00 The weird show
www.etberlin.de

Galander
So Pianoabend mit wechselnden Pianisten
www.galander-berlin.de

Gasthaus Valentin
So 20:15 Tatort
www.valentin-kreuzberg.de

Heilig-Kreuz-Kirche
02.02. 20:00 Collegium Musicum Berlin
18.02. 18:00 Evensong
24.02. 20:00 SINN-Phonie der Menschenrechte
25.02. 16:00 Jugendorchester Charlottenburg
www.akanthus.de

House of Life
16.02. 16:00 Kiez Community Abschlussfeier
www.house-of-life.net

Passionskirche
03.02. 20:00 Die himmlische Nacht der Tenöre
09.02. 20:00 New York Gospel Stars
14.02. 19:00 Kino~Passion
25.02. 20:00 MALAEV BRÜDER
www.akanthus.de

Pony Saloon
Mo Blue Monday 17–20 Uhr
Do Kicker for free
pony-saloon.de

K-Salon
noch bis 09.02. Give me five
www.k-salon.de

Sputnik
14.02. 20:30 Filme aus Papier #1 – New Year – New Texts
www.sputnik-kino.com

Tanzschule taktlos
03.02. 21:00 Tanzparty – Standard-Latein im Tomasa am Kreuzberg
Mi 20:30 Mi-Üben im Saal des Tomasa am Kreuzberg
www.taktlos.de

Theater Thikwa
03.02., 07.-10.02 20:00 Sieben ... aber einmal auch der helle Schein
www.thikwa.de

unterRock
02.02. 20:00 Ken Dolman
03.02. 20:00 The Hard Cash Hookers
05.02. 20:00 Jazz Monday
06.02. 20:00 Chloe Hawes
08.02. 20:00 Elm Tree Circle
09.02. 20:00 Woodman Jam
10.02. 20:00 Harry Can
13.02. 20:00 Open Mic Stage
16.02. 20:00 The Cloudheads
17.02. 20:00 Antifred
19.02. 20:00 Jazz Monday
22.02. 20:00 Stefan P.
23.02. 20:00 Detjanze
24.02. 20:00 The Black Elephant Band
27.02. 20:00 Open Mic Stage
www.unterrock-berlin.de

Wasserturm
02.02. 20:00 Turmmusik umsonst und drinnen
10.02. 19:00 Antanjo – Folkstanz mit Anleitung
dtk-wasserturm.de

WollLust
Fr 16:00 Stricken à la Carte
wolllust-berlin.de

Yorcks Bar
Fußball live auf Großbild
www.yorcks-bar.de

Yorckschlösschen
04.02. 11:00 Lenard Streicher Trio
03.02. 21:00 Semesterabschlusskonzert der Jazzschule Berlin, Teil 2
07.02. 21:00 K.C. Miller Trio
08.02. 21:00 Berlin Jazz Jam Night
09.02. 21:00 Mad Dogs, Zydeco, Swamp
10.02. 21:00 Swing Cat Club
11.02. 11:00 Hattie St. John & Band
14.02. 21:00 Jay Bailey & Band
15.02. 21:00 Leo's Jam
16.02. 21:00 Clave Sonora
Weitere Termine: www.yorckschloesschen.de

Kontakt zur KuK

Redaktion und Geschäftsstelle:
Fürbringerstraße 6
10961 Berlin
Telefon 030 - 42 00 37 76
E-Mail: info@kiezundkneipe.de

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle und im Netz bei *www.kiezundkneipe.de*
Die KuK per Post nach Hause kostet € 2,00 pro Monat (Porto/Verpackung)
www.kiezundkneipe.de

Die nächste Ausgabe erscheint am 2. März 2018.

GHS ist jetzt geräumt

Flüchtlingszentrum kann nun kommen

Am Ende ging alles doch ganz friedlich zu. Als die Polizei kam, um die Gerhart-Hauptmann-Schule nach fünfjähriger Besetzung zu räumen, war schon keiner mehr da. Draußen protestierten zwar noch rund 200 Demonstranten, doch da war das Gebäude inzwischen längst wieder in Händen der Bezirks.

Angefangen hatte alles mit einem Marsch von Flüchtlingen, der in München seinen Ausgang nahm und in Berlin vor dem Brandenburger Tor endete. Die Flüchtlinge demonstrierten damals unter anderem gegen Residenzpflicht und Arbeitsverbot.

Nachdem sie vom Pariser Platz vertrieben wurden, campierten sie auf dem Oranienplatz. Ein Teil der Gruppe suchte im Dezember 2012 in der gerade geschlossenen Gerhart-Hauptmann-Schule Schutz vor dem herannahmenden Winter. Der Bezirk duldete das zunächst.

DIE GERHART-HAUPTMANN-SCHULE ist nach fünf Jahren frei von Besetzern. Archiv-Foto: rsp

Doch nichts ist bekanntlich so dauerhaft wie Provisorien. Immer mehr Menschen zogen in die GHS ein, längst nicht alles Flüchtlinge. Die Zustände in dem Haus wurden schließlich unzumutbar. Mangelnde Hygiene und immer wieder aufflammende Gewalt brachten die GHS immer wieder in die Schlagzeilen. Schließlich versuchte der Bezirk ein erstes Mal zu räumen. Der damalige Innensenator Frank Henkel schickte 1.700 Polizisten, die den Block tagelang belagerten. Am Ende verließen fast alle Bewohner das Haus. 23 drohten mit Suizid und durften bleiben. Das war 2014. Nun sind auch sie ausgezogen. In die GHS soll nun ein Flüchtlingszentrum kommen. psk

Kiez Community sagt bye-bye

Abschlussveranstaltung nach drei spannenden Jahren

Nach drei spannenden und ereignisreichen Jahren steht nun das Projekt »Kiez Community« kurz vor seinem Abschluss. Das Projektteam lädt daher zum feierlichen Projektabschluss am 16. Februar um 16 Uhr im House of Life ein. Als Programmpunkte sind die Vorstellung und Diskussion der Projektergebnisse vorgesehen. Es wird einen Überblick über die durchgeführten Aktionen und die erzielten Erfolge während der Projektlaufzeit geben.

Musikalisch wird die Veranstaltung begleitet von Duotone alias Bernard J. Butler und Florian Korty. Die beiden bringen die goldene Zeit des Jazz zurück und führen in feinem Zwirn, mit Charme und Humor durch den Nachmittag. Im Anschluss an den offiziellen Teil der Veranstaltung besteht die Möglichkeit, in gemütlicher Runde bei einem Drink den Tag ausklingen zu lassen.

»Kiez Community« ist ein von der Aktion Mensch gefördertes Inklusionsprojekt des House of Life e.V. Ziel ist es, im und um das House of Life herum ein lebendiges Netzwerk mit Nachbarn und anderen Organisationen zu schaffen und nachhaltig auszubauen. Ergänzt wird es durch projektbezogene Mitarbeit von Ehrenamtlichen und Kooperationspartnern. Ziel ist, durch Projekte und Angebote für Menschen mit und ohne Behinderungen, die sich für »ein besseres Miteinander« engagieren, die Inklusion zu verwirklichen. Hierfür werden regelmäßig kulturelle Veranstaltungen im House of Life durchgeführt.

Als erste und einzige Langzeit-Pflegeeinrichtung in Berlin bietet das House of Life ein vielseitiges und altersadäquates Angebot für Menschen, die im Alter von 25 bis 55 Jahren hier einziehen und leben. Das House of Life ist ein offenes Haus. Kunst und Musik machen das Haus und seinen Veranstaltungssaal – sowohl für die Bewohnerinnen und Bewohner, als auch für die Stadt Berlin – zu einem einzigartigen Ort der Begegnung. Dieser Saal fungiert als weitere Schnittstelle zwischen der Innenwelt des House of Life und der Welt »draußen«. Dafür engagiert sich der gemeinnützige Verein House of Life e.V. pm

www.house-of-life.net

Heidelberger Krug
Raucherkneipe seit 1910
Arndtstraße 15, 10965 Berlin
Tel: 030 559 56 077
Öffnungszeiten:
Mo – Sa: 17 h – 02 h
So: 17 h – 01 h

Nicht jetzt Liebling, ich habe
Die WollLust.de
www.die-wolllust.de ::: Lust auf ... ?
Wolle, Handarbeiten und Co.
Mittenwalder Str. 49 ::: 10961 Berlin

ANNO'64
Die Kiezkneipe
Jeden 1. + 3. Samstag
Birthday Event For Friends * With Special Guests
Happy Hour
täglich 17 bis 18 Uhr
Freitag & Samstag
ab 22 Uhr DJ Nights
Happy Monday ab 21 Uhr
alle Getränke 20% billiger
Hot Spot
Billard
Kicker
Gneisenaustraße 64, 10961 Berlin
Nähe U-Bhf Südstern (U7)
Tel.: 030 - 69 53 62 00 www. anno64.de

++++ Billardspielen im Kiez ++++
BALLHAUS
Snooker & Pool
Bergmannstr. 102
2. Hof/ 2. Etage
10961 Berlin
15:00 - 02:00 Uhr
030 - 34 39 62 07
www.ballhaus-billard.de

Die Gebrüder Bono freuen sich über euren Besuch
Rauchergaststätten. Geizknöpfe nicht erwünscht.
Flachbau
Neuenburger Straße
Zum kleinen Moritz
Moritzplatz

Ich wär' so gern kein Millionär

Marcel Marotzke denkt über die Sorgen des kleinen, reichen Mannes nach

Es gibt ja Menschen, die haben ernsthaft Geldsorgen. An jedem Ersten beginnt aufs Neue das Wettrennen Restgeld gegen Restmonat, und meistens hält der Monat länger durch. In den USA wurde zur Lösung dieses Problems die Kreditkarte erfunden, mit der der Amerikaner alles, was den Gegenwert eines Kaugummis überschreitet, zu bezahlen pflegt. Wenn man dann später wenigstens einen Teilbetrag abzahlt, kann man im nächsten Monat fröhlich weitermachen mit der Verschuldung. Und da es mehr als eine Kreditkartenfirma gibt, geht das Spielchen bis zur endgültigen Insolvenz eine Weile so weiter.

In Deutschland wurde Hartz IV eingeführt, und wer Hartz IV bekommt, hat nicht nur zu wenig Geld zum Leben, sondern auch verdammt schlechte Chancen, eine Kreditkarte zu bekommen, wenigstens keine, mit der man Schulden machen könnte.

In Kreuzberg, zumindest in den Gegenden mit den teuer sanierten Altbaueigentumswohnungen, überwiegt allerdings gar zu oft eine andere Art von Geldsorgen. Nein, nicht etwa die Abzahlung der Hypothek für die Luxusimmobilie – das geht schon irgendwie mit dem Gehalt von Staatskanzlei oder Umweltschutzverein – sondern eher die Sorge, wie man die leicht verdienten Kröten gewinnbringend anlegen soll. Schließlich geht es ja nicht, dass man alles irgendwelchen Großkonzernen in den Rachen schüttet (außer es geht um Auto-, Bekleidungs- oder Computerkauf).

TIPP FÜR DIE GELDANLAGE: Einfach in handlichen Stapeln lagern.
Foto: jojooff/pixabay

Für einen verantwortungsvollen Anleger will ein Aktienkauf schließlich gut überlegt sein: Verdient der Energieversorger, bei dem man Aktionär würde, womöglich sein Geld mit Atomstrom? Beutet der Unterhaltungselektronikhersteller vielleicht seine Mitarbeiter und die seiner Zulieferer in China aus? Handelt der Chemiekonzern gar mit Pestiziden? Und kommen die Gewinne aus dem Fonds, der sich auf Schwellenländer spezialisiert hat, gar am Ende gar nicht den Schwellenländern zugute?

Die Antwort auf diese Fragen lautet in den meisten Fällen »ja«, und genau deswegen hat es der durchschnittliche Kreuzberger Millionär eben auch nicht leicht.

Früher war das alles einfacher. Da hat man seine Ersparnisse auf ein Sparkonto gepackt und viereinhalb Prozent Zinsen dafür bekommen. Dass die Bank das Geld wiederum an zweifelhafte Großkonzerne verliehen hat, brauchte einen ja nicht zu interessieren.

Wo also hin mit der Knete? Mein Vorschlag: Gebt sie einfach mir. Oder, noch besser: Spendet sie. Ärzte ohne Grenzen, Seawatch, Kreuzberg hilft oder auch die Kältehilfe können Eure Euros gut gebrauchen. Mittelgroße Banknoten können prima beim jährlichen Weihnachtsgottesdienstbesuch in der Brot-für-die-Welt- bzw. Adveniat-Kollekte entsorgt werden. Und wenn immer noch ein paar Millionen übrig sind, dann investiert in ein Mehrfamilienhaus und vermietet es für sechs Euro den Quadratmeter. An Leute mit echten Geldsorgen.

Die Erde ist doch keine Vanilleeis-Kugel

Rolf-Dieter Reuter hätte da ein paar Fragen an die Reichsbürger

Vor kurzem habe ich mir ernsthaft überlegt, ob ich nicht vielleicht Gerichtsvollzieher werden soll. Auslöser war ein Video, das gerade auf Facebook grassiert. Ein armer, offenbar unbescholtener Gerichtsvollzieher, will bei einer älteren Dame einen nicht näher benannten Betrag einfordern. Auf einmal sieht er sich von einer Gang frühreifer Jungrentner umringt, die ihm klar machen, dass er sich strafbar machen würde, sollte er die Forderung eintreiben und dass sie ihn dann persönlich dafür haftbar machen würden. Als Schärge der Finanzagentur GmbH handle er nämlich nicht hoheitlich, sondern privat. Außerdem habe der Internationale Gerichtshof in Den Haag schon 2012 in einem Urteil festgestellt, dass Deutschland ja kein Land, sondern irgendetwas anderes sei, also eine AG oder eine GmbH oder so etwas.

Außerdem seien schon viele Richter auf ihrer Seite, die notfalls den Schadensersatz gegen ihn einklagen würden.

Schon Pech, wenn man als Gerichtsvollzieher bei Reichsbürgern Knete eintreiben will. Nun ja, mag der eine oder andere sagen, wozu brauchen Reichsbürger einen Kuckuck, die haben doch eh schon alle einen Vogel.

Der arme, aber offenbar ehrliche Gerichtsvollzieher machte sich jedenfalls unverrichteter Dinge wieder vom Acker. Schade eigentlich. Vielleicht, so dachte ich mir, gibt es eine Dienstanweisung, genau so zu reagieren, wenn man auf diese Spezies trifft. Es ist ja auch ein wenig schwierig, mit einem überzeugten Anhänger der Flache-Erde-Theorie über Kugelformen zu sprechen, vermutlich nicht einmal über Vanilleeis vom Italiener nebenan.

EIN KUCKUCK für den Esel.

Wäre ich der Gerichtsvollzieher gewesen, hätte ich als erstes einmal nach dem Kläger gefragt. Irgendjemand muss ja die Bundesrepublik Deutschland auf ihre Nichtexistenz verklagt haben. Da vor dem IGH in Den Haag bekanntlich nur Staaten klagen dürfen, hätte es mich brennend interessiert, welcher Staat denn nun an der Existenz Deutschland gezweifelt hat. Die Frage wird man ja mal stellen dürfen.

Aber nehmen wir mal an, Deutschland wäre wirklich eine GmbH oder eine AG, dann wäre es doch ein Leichtes, das festzustellen. Es muss ja dann irgendwo einen Auszug aus dem Handelsregister geben. Ohne Eintrag ins Handelsregister keine GmbH, keine AG, das ist ja wohl klar.

Nur gut, dass sich die Finanzagentur GmbH eher mit Pfandbriefen und Komunalobligationen beschäftigt, als mit armen, unschuldigen Gerichtsvollziehern, muss man nicht wissen – na ja Gerichtsvollzieher vielleicht schon.

Doch nehmen wir mal an, die hätten jetzt wirklich mit allem recht, mit dem IGH, der Deutschland AG und vielleicht sogar damit, dass die Erde eher einer Pizza gleicht, als einer Vanilleeis-Kugel, dann könnten sie ja den armen aber ehrlichen Gerichtsvollzieher vielleicht tatsächlich auf Schadensersatz verklagen. Wer will das durchsetzen? Natürlich die zahllosen Richter, die sich den Reichsbürgern bereits angeschlossen haben. Da käme natürlich nun eine gesalzene Rechnung auf den armen aber ehrlichen Gerichtsvollzieher zu, der diese Summe, da er ja arm und ehrlich ist, natürlich nicht aufbringen kann. Was werden die Reichsbürgerrichter tun? Klar sie schicken dem armen Mann einen Gerichtsvollzieher. Kennen Sie das Lied vom Mops in der Küche?

Humor im Doppelpack

Till Reiners und Moritz Neumeier erheitern das Mehringhoftheater

Till Reiners und Moritz Neumeier, zwei Namen, die den allermeisten Leuten wahrscheinlich noch kein Begriff sind. Sollten sie aber! Doch worum geht es eigentlich?

Am 22. Januar konnte man die Künstler mit ihrer Show im Mehringhoftheater erleben. Beide stammen ursprünglich aus der Poetry-Slam-Szene. Trotzdem haben sie sich auf unterschiedliche Kunstformen spezialisiert: Till Reiners geht dabei eher den Weg zu Kabarett und Moderation. Neben Soloauftritten (und immer noch einigen Poetry-Slams) führt er im RBB wöchentlich durch die Sendung Stilbruch, hat ein Buch über seine Reise durch die Welt der besorgten Bürger in Deutschland geschrieben und trat sogar schon einmal bei der Politsatire »die Anstalt« auf. Moritz Neumeier, der auch Solo auf Bühnen unterwegs ist, unterhält ein großartiges YouTube-Format: jeden Montag kann man sich vor dem Bildschirm »Auf einen Kaffee mit Moritz Neumeier« treffen. In meist fünf bis sechs Minuten erklärt er dem Zuschauer extrem gut informiert und differenziert seine Meinung zu tagespolitischen oder gesellschaftlichen Themen.

Und ganz nebenbei treffen sich die beiden seit einem halben Jahr relativ regelmäßig und nehmen zusammen einen Podcast (»Talk ohne Gast«) auf. Das Konzept: sie laden einen Gast ein, der kommt nicht und sie reden über diesen Menschen oder andere Menschen oder andere Themen. Immer lustig, immer intelligent, immer spannend.

Was es allerdings noch viel früher gab als den Podcast, war die gemeinsame Bühnen-Show. Meist ohne großes Konzept – bis auf den eingeladenen Gast und ein paar Spiele ist alles improvisiert – unterhalten sie auf diesem Weg seit vier Jahren ein immer größer werdendes Publikum aus einer immer größer werdenden Fangemeinde. Das grundlegende Produkt von »Schund & Asche« ist sehr viel Gelächter. Nebenbei wird sich allerdings auch gegenseitig (und manchmal ein bisschen auch über das Publikum) lustig gemacht, aufgeregt und unterrichtet. Der Humor der Künstler geht dabei eine Art Fusion ein: Neumeiers durchdringend tiefblauer bis schwarzer Humor trifft auf den eher strahlend hell weißen des Philanthropen Reiners. Eine Kombination, die den Zuschauer zusehens an den Sitz fesselt.

TILL REINERS UND MORITZ NEUMEIER an der Bar im Mehringhoftheater. Foto: no

Der nächste Termin im Mehringhoftheater (27.02.) steht schon fest und diesen wahrzunehmen kann nur dringendst empfohlen werden. Allein für die Behauptung, sie mal gesehen zu haben, bevor sie jeder kannte.

no

Britisch, lustig, kurz

Ninell Oldenburg amüsierte sich bei »British Shorts« im Sputnik

Pünktlich zur Saison der Preisverleihungen und Filmfestspiele ging auch in Kreuzberg die kleine Schwester der Berlinale in der bereits elften Runde an den Start. Vom 11. bis 17. Januar fand das »British Shorts« statt, ein Filmfestival für britische Kurzfilme. Sieben Abende konnte man zwischen den 222 ausgewählten Filmen und einigen kleinen Konzerten im HAU, Acud Kino, Kino Zukunft und dem City Kino Wedding verbringen. Die sogenannten Screenings, also die Filmvorführungen, bestanden immer aus zehn Filmen mit einer Länge von zwei bis zwanzig Minuten. Neben thematischen Programmen (zum Beispiel Dokumentarfilm, Horror, Hommage), wurden auch Screenings angeboten, die die ganze Bandbreite des britischen Kurzfilms abbildeten.

Die meisten Vorführungen fanden im restlos ausverkauften Sputnik Kino statt, das gleichzeitig als Festivalzentrum diente.

Seit 1984 werden hier regelmäßig Filme gezeigt, Konzerte gegeben und Lesungen veranstaltet. Der Einlass funktioniert per Aufruf und wenn kein Platz mehr auf den gemauerten (und trotzdem gemütlichen!) Kinosesseln ist, wird eben ein Stuhl daneben gestellt.

Die Filme, auch wenn ich zugegeben nicht alle gesehen habe, waren großartiger Natur. Nicht nur, dass es die Regisseurinnen und Regisseure immer wieder aufs Neue geschafft haben, mich als Zuschauerin abzuholen, komplett in die Welt des jeweiligen Films eintauchen zu lassen und mich für einige Minuten komplett zu fesseln.

Ganz in bewährter Monty-Python-Tradition glänzten die Film mit dem wunderbar trockenen und einzigartigen Humor der Inselbewohner. So waren beispielsweise selbst beim Horrorfilm-Spezial ungefähr die Hälfte der Streifen unglaublich komisch und gleichzeitig extrem gruselig.

Das Festival war insgesamt wunderbar organisiert (oft war sogar einer der Filmemacher anwesend) und schuf eine gemütlich familiäre und trotzdem sehr professionelle Atmosphäre. Neben einer ausgewählten Jury konnte man als Zuschauer selbst für den Publikumspreis abstimmen. In diesem Jahr hat diesen die Tragikomödie »The Entertainer« bekommen. Das Beste: fiel die Wahl wegen der vielen einzigartigen Filme schwer, musste man sich nicht einmal zwischen ihnen entscheiden und konnte so viele Streifen nominieren, wie man wollte. Großes Kino, tolles Festival – nächstes Jahr unbedingt wieder.

5x5 im K-Salon

ETBK präsentiert Gemeinschaftsausstellung

»Give me Five« lautet das Motto einer Gemeinschaftsausstellung, deren Vernissage am 25. Januar im K-Salon in der Bergmannstraße 54 stattfand.

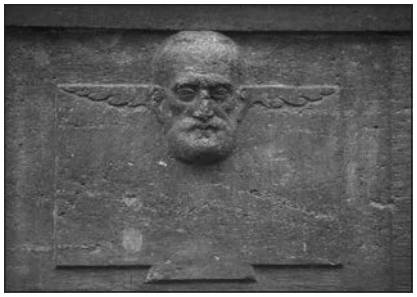
Fünf wunderbare Künstler*innen stellen fünfundzwanzig beeindruckende Kunstwerke vor, das sind: fünfzehn Bilder, fünf Fotografien und fünf Skulpturen.

Über verschlungene Pfade kommen sie aus Teheran, Aachen, Homs, Bogota und Schwerin in die kleine Galerie und werden präsentiert durch »ETBK. Erfolgsteam bildende Künste«. Konzipiert wurde die Ausstellung von Simone Haack und Michael J. Wewerka.

Die jeweils fünf Werke von Ria Siegert (Fotografie), Suzanne van Rissenbeck (Skulptur), Farid Abdulbaki, Mehrdad Mobasseri und Daniel Silver (Malerei) sind noch bis zum 9. Februar Donnerstags bis Samstags von 17 bis 20 Uhr sowie Sonntags von 14 bis 18 Uhr im K-Salon zu sehen. Am 3. Februar gibt es eine Midissage mit der Berliner Band »Despite the Black«, die instrumentellen Post-Rock zum Besten gibt, die Finissage findet am 9. Februar um 19 Uhr statt.

pm/cs

backbord

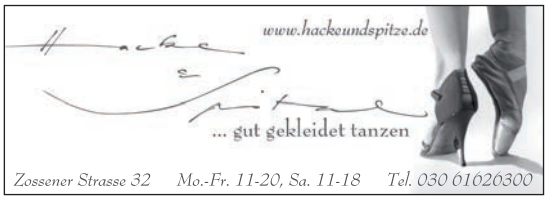


1883

HEIMKEHR

Fotos: Kaspar, Plaul

GEMISCHTER CHOR
mit weltlichem Schwerpunkt,
donnerstags 19 – 21.30 Uhr.
conforza.de



Eine europäische Weinreise

Besuch im Weing'schäft in der Bergmannstraße

»Große Weine von kleinen Winzern« – das war das Motto, unter dem Heinz Bernhard und Jürgen Hess vor 40 Jahren antraten, um so richtig frischen Wind in die Berliner Weinbranche zu bringen. Die Südbadener machten eine Menge anders, als die eingesessenen Weinhändler. So entwickelten sie das Konzept, dass der Kunde seinen Wein selbst abfüllt.

Über Charlottenburg ging's 1982 nach Kreuzberg in die Friesenstraße und 1992 schließlich in das heutige »Weing'schäft«. Schließlich begann die Suche nach einem Nachfolger. Für die nahmen sich die beiden Zeit, bis sie beim Bergmannstraßenfest 2016 endlich fündig wurden. Der junge Peter Klunker aus Aachen sollte das Weing'schäft übernehmen. Von ihm versprachen sie sich, dass er ihr Weinreich, das die Kleinigkeit von 120.000 Flaschen umfasst, in ihrem Sinne weiter führen würde. Vor einem Jahr begann der Nachfolger.

DAS WEING'SCHÄFT wird in diesem Jahr 40 Jahre alt. *Foto: psk*

Der Vater war Peter Klunkers erster »Wein-Lehrer«. Darüber hinaus lernte er eine Menge über Wein bei einem Ausflug in die Gastronomie, danach bei einem Weinhändler und schließlich im Großhandel. Seine wichtigste Station war ein Berliner Weinhändler, der ihn lehrte, sich auf seinen eigenen Geschmack zu verlassen.

Zu seinen Kernaufgaben gehört natürlich auch der Einkauf. Und so führte ihn seine erste Dienstreise im vergangegen Jahr über 4.700 Kilometer zu 32 verschiedenen Winzern in zehn unterschiedlichen Anbaugebieten.

»Die schönsten Weine Europas« habe er im Angebot, sagt Peter Klunker stolz. Neben den Klassikern aus Italien und Frankreich sind es auch Weine unter anderem aus Portugal, Ungarn, Österreich und sogar aus der Schweiz.

Im Großen und Ganzen ist alles fast gleich geblieben. Das Spirituosenangebot hat sich verdoppelt, und im Nicht-Getränke-Angebot finden sich nun auch Essig und Öle, Thymian-Honig und Knuspereien aus Italien.

psk

AGAPLESION
BETHANIEN HAUS BETHESDA

ZUHAUSE IN CHRISTLICHER GEBORGENHEIT

Vollstationäre Pflege
- Vier Wohnbereiche, davon ein Wohnbereich speziell für Menschen mit Demenz (zertifiziert)
- Pflegeoase für schwerstpflegebedürftige Menschen mit Demenz
- Senioren-Wohngemeinschaft

Seniorenwohnungen
- Ein- und Zwei-Zimmer-Apartments mit Balkon

Tabea Tagespflege, Mo – Fr 8 bis 16 Uhr
- Tagsüber professionelle Betreuung & Pflege
- Fahrdienst von zu Hause & zurück
- Kostenfreier Probetag

Café Bethesda, So – Fr 12 bis 17 Uhr
- Mittagstisch, Kaffee & Kuchen

www.bethanien-diakonie.de

VERANSTALTUNGEN

Vortrag „Aromatherapie in der Pflege"
Mittwoch 21.02.2018,
17:30–19:00 Uhr
Eintritt frei, Vorherige Reservierung erforderlich unter T (030) 690 00 20

Vernissage „Wildes Afrika"
Freitag 23.02.2018,
17:00 Uhr
Eintritt frei! Café Bethesda

Dieffenbachstr. 40
10967 Berlin
T (030) 690 00 20

Kiez aktiv gestalten – auch für ältere Menschen

Quartiersentwicklung im Chamissokiez

»Altwerden im Chamissokiez – Aktiv gestalten.« So heißt ein mit dem neuen Jahr gestartetes Projekt des Nachbarschaftshaus Urbanstraße e.V., gefördert von der deutschen Fernsehlotterie. Ausgehend von den Interessen und Bedarfen älterer Menschen soll an der Verbesserung ihrer Lebensqualität gearbeitet werden. Seit 2013 engagiert sich das Nachbarschaftshaus für die Netzwerkarbeit zur Förderung der Teilhabe älterer Menschen in Kreuzberg. Im Chamissokiez wurden mit einer Befragung im Jahr 2015 und im Rahmen eines Kiezspaziergangs bereits Problemsichten und Bedarfe von Bewohner*innen erhoben. Erste Anregungen wurden aufgegriffen und in die Umsetzung gebracht. Sie bezogen sich z.B. auf Barrierefreiheit, mehr Sitzgelegenheiten für ältere Menschen, Versorgungsmöglichkeiten sowie Freizeit- und Erholungsorte. Besonders relevant erschien damals schon die Verunsicherung der Bewohnerschaft durch steigende Mieten und die Angst vor Verdrängung.

Ziel ist es, Menschen verschiedener Generationen, Kulturen, Milieus und unterschiedlich langer Wohndauer im Chamissokiez miteinander in Kontakt und Austausch zu bringen. Begegnungsräume und Anlässe zur Initiierung nachbarschaftlicher Beziehungen sollen geschaffen werden. Beabsichtigt sind der Aufbau von Gruppen, die für die Interessen älterer Menschen regelmäßig aktiv werden, sowie die Bildung nachhaltiger Selbstorganisations- und Vernetzungsstrukturen. Wir wollen möglichst viele Menschen dafür gewinnen, sich in die Mitgestaltung ihrer Nachbarschaft einzubringen.

RUND UM DEN CHAMISSOPLATZ leben Menschen unterschiedlichster Generationen – ein neues Projekt des NHU will sie zusammenbringen. Foto: nhu

Das Projektbüro befindet sich im Mehrgenerationenhaus Gneisenaustraße. Wer Anregungen hat, kann sich gerne melden bei: Veit Hannemann, Mehrgenerationenhaus, Gneisenaustr. 12, 10961 Berlin, Tel.: 285 084 42, E-Mail: *v.hannemann@nachbarschaftshaus.de*.

nhu

Stöbernd durch den Kiez

Vom Kiezanker 26 – Familienzentrum Wrangelkiez zum Kreuzberger Stadtteilzentrum über den Kinderbauernhof: Im und um den Görlitzer Park findet am Sonntag, den 4. März zwischen 15 und18 Uhr ein Indoor-Kiezflohmarkt statt. Verschiedene Einrichtungen öffnen ihre Türen, geben die Möglichkeit, einen Flohmarktstand zu machen und laden zum Schlendern durch den Kiez ein. Jede Einrichtung organisiert den Flohmarkt im eigenen Haus selbst.

Weitere Informationen zu den teilnehmenden Einrichtungen gibt es ab Februar unter *www.familienzentrum-wrangelkiez.de*. nhu

Dabei.sein – Freiwillige im Portrait

Eine Ausstellung porträtiert Geflüchtete im Engagement

»Dabei.sein – Teilhabe durch Engagement« ist ein Projekt der FreiwilligenAgentur Kreuzberg-Friedrichshain. Geflüchtete Menschen werden zu einem freiwilligen Engagement ermutigt und darin unterstützt, sich in Gemeinschaft mit anderen Freiwilligen zu engagieren und damit Beteiligung selbst zu erfahren und zu gestalten.

Über ein Jahr nach Projektstart haben wir mit einigen von ihnen auf die Erfahrungen und Eindrücke zurückgeblickt. Engagement kann das Ankommen in Deutschland erleichtern und dabei unterstützen, Orientierung zu bekommen oder in politischen Zusammenhängen selbst die Stimme zu erheben und so auf Themen aufmerksam zu machen.

Meist wird Engagement im Kontext Flucht als Unterstützung für geflüchtete Menschen verstanden oder wahrgenommen. Ziel der Ausstellung ist es einerseits, eine Diskussion anzuregen, wie geflüchtete Menschen in der Gesellschaft gesehen werden und andererseits, ihre Selbstwirksamkeit in den Vordergrund zu rücken. Wir eröffneten einen Raum, in dem uns die Porträtierten in Interviews über sich und ihre Motive, sich zu engagieren, erzählten.

HUSSEIN bietet Smartphonekurse für Ältere und Medienkompetenz-Kurse für Geflüchtete an. Foto: privat

Die Ausstellung ist als »Wanderausstellung« konzipiert. Erstmalig gezeigt wird sie im AWO Begegnungszentrum in der Adalbertstaße 23a, 10997 Berlin. Zur feierlichen Eröffnung am 13. Februar 2017 um 17 Uhr laden wir herzlich ein!

Rückfragen und nähere Informationen: Theresa Jänicke, *t.jaenicke@nachbarschaftshaus.de*, Tel.: 030 / 6904 1864.

nhu

Paten geben Starthilfe

Weiterhin Unterstützung gesucht

Das Projekt Ankommenspatenschaften der FreiwilligenAgentur KreuzbergFriedrichshain bringt Freiwillige und Geflüchtete zusammen mit dem Ziel, Teilhabe und Lebensqualität zu fördern. Seit knapp zwei Jahren haben viele Tandems über unsere Vermittlung zusammengefunden, miteinander Zeit verbracht, gemeinsam den Kiez erkundet, Ausflüge gemacht oder einfach nur die deutsche Sprache geübt.

Es freut uns immer wieder zu hören, wenn durch unser Projekt trotz vieler Herausforderungen Erfolge zu verzeichnen sind. Beispielsweise konnte es einigen Geflüchteten als »Starthilfe« dienen, um auch unabhängig von unserer Vermittlung Kontakte in die hiesige Bevölkerung zu knüpfen. Es wurden Kita- und Praktikumsplätze gefunden, Jobmessen besucht, bei Behördengängen und bei der Wohnungssuche unterstützt. Wir möchten diese Prozesse weiterhin unterstützen. Der Bedarf an Unterstützer_innen für geflüchtete Menschen ist nach wie vor groß, daher freuen wir uns immer über Interessierte, die Lust haben, sich in unserem Projekt zu engagieren. Bei Interesse schreib gerne eine Mail oder ruf einfach bei uns an.

Ansprechpartnerinnen: Grit Langbehn und Jeannie Klockenbring.

ankommenspatenschaften@die-freiwilligenagentur.de

Mo-Mi und Fr 10-15 Uhr, Do 12-18 Uhr

FreiwilligenAgentur KreuzbergFriedrichshain

Grimmstraße 16, 10967 Berlin.

Tel. 030 311 66 00 77.

nhu

Tresencharts
Die Top 10 der Kneipendiskussionen

1	(1)	**Schmerzensreiche Partei Deutschlands** SPD quält sich zu Koalitionsverhandlungen
2	(-)	**Erdoğan lässt die Leoparden los** Türkei marschiert gegen Kurden
3	(2)	**… und so steht es gechrieben** Buch erschüttert den Trump-Clan
4	(-)	**Gold und Silber lieb ich sehr** … aber Bitcoins noch viel mehr
5	(-)	**Schreib's an jede Wand …** Gedicht unter Sexismusverdacht
6	(-)	**Und es hat zugemacht** Das NetzDG trifft nicht nur die AfD
7	(-)	**Macht hoch die Tür** Der etwas andere Freigang von Plötzensee
8	(-)	**Bad Boys am Ende wirklich bad** Handball-Europameister scheitert kläglich
9	(-)	**Maden ohne Speck** Das Dschungelcamp ist wieder da
10	(-)	**Trauerflor am Billyregal** Ingmar Kamprad stirbt mit 91

Lieber Bitcoins als Leoparden

Das Jahr beginnt mit einer gequälten SPD

Ach – SPD. Also leicht hat sie sich es wirklich nicht gemacht. Immerhin verhandelt sie jetzt. Aber unter Schmerzen.

Wer hätte das gedacht? Erdoğan setzt die Panzer, die er in Deutschland gekauft hat, auch tatsächlich ein! Und das gegen Kurden! Unerhört. Gott sei Dank haben wir den Kurden ja Panzerabwehrraketen vom Typ Milan geliefert.

Ein Enthüllungsbuch über Trump und seine Entourage war ja wirklich mal fällig. Dass aber ausgerechnet ein halbseidener Journalist den Dämon Steve Bannon zu Fall bringt, das hat schon was.

Sparstrümpfe und Sparbücher, Gold und Juwelen, Haus und Hof, Pfandbriefe und Kommunalobligationen, Aktien und Coupons – alles kalter Kaffee. Bitcoin macht die Menschen, reich, schön, glücklich und erfolgreich. Mal sehen, wann diese besondere Art der Chain-Gang auffliegt.

Eugen Gomringer ist 93, Poet und nun unter Sexismusverdacht geraten. Der AStA der Alice-Salomon-Hochschule will sein Gedicht »Alleen« an der Fassade der Hochschule übermalen lassen.

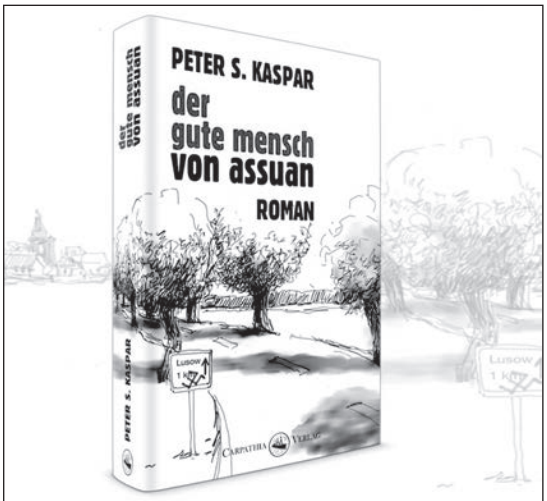
Einerseits hat das Netzwerk-Durchsetzungsgesetz schon durchgeschlagen. Einige AfD-Postings sind schnell wieder gelöscht worden. Doch so richtig freut sich niemand über das Gesetz. Es verursacht dann doch viele Kollateralschäden.

Mit Freigang ist eigentlich etwas anderes gemeint. In Plötzensee verschwanden Anfang des Jahres fast täglich Häftlinge. Manche kamen zurück, manche nicht.

Vor kurzem noch gefeiert, jetzt recht kläglich gescheitert. Die Bad-Boys des deutschen Handballbundes machten bei der EM nicht wirklich eine gute Figur.

It's Maden-Time. Das Hochamt des deutschen Ekelfernsehens mit D-Promis ist wieder am Start.

Der König des Inbusschlüssels ist tot. Ikea trauert im Ingmar Kamprad psk



Eine Geschichte über Flucht, neue Hoffnung – und ein außergewöhnliches Experiment.

Deutschlands intelligenteste Band

Tocotronic auf dem Weg in die Ewigkeit

»Die Unendlichkeit« – so lautet der Titel des neuen, mittlerweile zwölften Studioalbums der Band Tocotronic. Seit 25 Jahren gibt es die Gruppe um Sänger Dirk von Lotzow nun schon – und das ist, nach eigener Aussage, der Unendlichkeit ja schon ziemlich nah.

Angefangen haben die Musiker als Dilettanten. Was sie machen wollten, war zwar schon so etwas wie Musik, Instrumente spielen konnte aber keiner von ihnen. Und das war auch nicht wichtig. Entscheidend war, was wie gesagt und gesungen wird. Das war früher schon neu und auch heute gibt es keine deutschsprachige Band, die ihren Texten so viel Inhalt mit auf den Weg gibt, wie Tocotronic. Mit einem ungetrübten, selbstironischen Blick behandeln sie Themen, die ein ganzes Leben mit Stoff zum Denken ausfüllen. Manchmal geht es um den Alltag, manchmal um Liebe, manchmal um Rebellion und oft kann man das auch gar nicht so genau sagen. Dabei würden sie dem Hörer jedoch niemals eine Meinung aufdrücken. Viel eher vermitteln sie eine Einladung zum Selbstdenken.

Manche der Liedzeilen sind im Tocotronic-Kosmos mittlerweile zu geflügelten Worten aufgestiegen und verkörpern jedenfalls ein bisschen den Geist der vier Musiker. »Pure Vernunft darf niemals siegen«, »Im Zweifel für den Zweifel« und »Ich möchte Teil einer Jugendbewegung sein« sind nur drei Perlen aus den Untiefen der ausgefeilten Texte. Würde man den Wunsch haben, die Band in eine Schublade zu stecken, so wäre es mit Sicherheit eine mit der Aufschrift »Hamburger Schule« – eine Musikrichtung, die sich durch meistens simple, aber gut durchdachte Musik aus Gitarre, Schlagzeug, Stimme und Bass mit Elementen aus dem Punk, Grunge und experimentellem Pop zusammensetzt und großen Wert auf kluge und sozialkritische Texte legt.

Neben ihrer musikalischen Arbeit unterstützen Tocotronic auch antifaschistische Kampagnen (z.B. »I Can't Relax in Deutschland«) und setzen sich zusammen mit »Pro Asyl« für den Schutz von Geflüchteten ein.

Im April werden Tocotronic zwei Konzerte in der Columbiahalle spielen. Die ins Ohr gebrachte Unendlichkeit – ein Erlebnis, das sowohl für langjährige als auch ganz neue Fans und Bald-Fans sehr lohnenswert ist.

TOCOTRONIC – DIE UNENDLICHKEIT
Erschienen: 26.01.2018

Nelli hört Musik

Ninell Oldenburg geht den Kreuzberger Nächten

und ihrer musikalischen Untermalung auf den Grund.

Sag mir, wo die Bienen sind

Malwettbewerb zum 22. Kinderkarneval der Kulturen

Auch in diesem Jahr wird es parallel zum »großen« Karneval der Kulturen wieder einen Kinderkarneval geben, dessen Motto-Tier 2018 die Biene ist. Damit sollen die Kinder in Zeiten des großen Bienen- und Insektensterbens für die Problematik sensibilisiert werden.

Wie immer gibt es im Vorfeld des großen Kostümumzugs (am Pfingstsamstag) einen Malwettbewerb, bei dem Kinder bis 12 Jahren ihre Fantasien zum diesjährigen Motto »Sag mir, wo die Bienen sind, wo sind sie geblieben?« zu Papier bringen können. Dabei sind der Kreativität keine Grenzen gesetzt: Es darf gemalt und gezeichnet werden, aber auch Collagen oder gar Skulpturen werden angenommen.

Die fertigen Kunstwerke können bei der Kreuzberger Musikalischen Aktion (KMA) per Post oder persönlich bis 23. März 2018 eingereicht werden:

KMA e.V.
Betreff: »Biene«
Friedrichstraße 2,
10969 Berlin.

Eine Jury begutachtet alle Einsendungen und nominiert die Gewinner, deren Arbeiten auf dem offiziellen Kinderkarnevals-Plakat abgebildet werden. Auch andere besonders schöne Wettbewerbsbeiträge werden mit tollen Preisen prämiert.

In einer Ausstellung werden im April 2018 alle Kunstwerke gezeigt. Die Preisverleihung findet am Tag der Ausstellungseröffnung mit einem bunten Kinderkulturprogramm und dem großen Flashmob statt. rsp/pm

Mehr und bessere Wege für Radler

Bezirksamt beschließt Radverkehrsplan

Angesichts des angestiegenen Fahrradverkehrs in den letzten Jahren hat das Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg bereits im Dezember einen Radverkehrsplan beschlossen, der eine Gesamtübersicht über die geplanten Maßnahmen der nächsten Jahre bietet. Einbezogen wurden dabei bereits vorliegende BVV-Beschlüsse sowie Anregungen von Radverkehrsverbänden und aus der Bevölkerung. Insgesamt 49 Projekte zur Förderung des Radverkehrs sind darin aufgeführt.

Dabei sind sowohl aufwändigere Projekte wie der fahrradfreundliche Komplettumbau der Oranienstraße, als auch diverse kleinere Maßnahmen zur Radverkehrsförderung.

Neben der O-Straße stehen die geplanten Radstreifen am Kottbusser Damm, in der Zossener Straße und am Tempelhofer/Halleschen Ufer ganz oben auf der Prioritätenliste. Daneben unterstützt das Bezirksamt auch Projekte, die die Senatsverwaltung auf den Weg bringen will, etwa die Errichtung eines geschützten Radstreifens auf der Südseite der Hasenheide. Der soll den gleichen markanten grünen Belag bekommen, der auch für den neuen Radstreifen in der Skalitzer Straße (siehe KuK 01/2018) für das Frühjahr geplant ist. An vielen Stellen soll Kopfsteinpflaster durch glatten Asphalt ersetzt werden.

In der Bergmannstraße sollen im Rahmen des Modellprojekts Begegnungszone zusätzliche Fahrradabstellplätze geschaffen werden. Die Pilotphase mit der Aufstellung von zwei Modulen soll bereits im März beginnen. Weitere Verbesserungen für den Fahrradverkehr könnten sich durch die Einführung einer Parkraumbewirtschaftung am 1. Oktober ergeben.

Ziel des bezirklichen Radverkehrsplans sei es, die Attraktivität und die Sicherheit des Radverkehrs zu verbessern. Durch die Reduzierung des Flächenverbrauchs des Kfz-Verkehrs leiste der Bezirk zudem einen Beitrag für die Erreichung der Klimaschutzziele des Landes Berlin und ermögliche die Verbesserung der Luftqualität, teilte das Bezirksamt mit.

»Damit sorgen wir auch für mehr Gerechtigkeit im Straßenverkehr«, sagte Baustadtrat Florian Schmidt. Schließlich besäßen 80 Prozent der Bewohner des Bezirks kein Auto. Mit dem Rad würden im Bezirk mittlerweile fast doppelt so viele Wege wie mit dem Auto zurückgelegt. »Gute Radinfrastruktur legt den Grundstein dafür, dass noch mehr Leute aufs Rad umsteigen und sicher, umweltfreundlich und bequem unterwegs sind.« rsp

UKULELE! • 44 HERSTELLER • ÜBER 160 MODELLE
GNEISENAUSTRASSE 52a · 10961 BERLIN
www.leleland.eu · uku@leleland.eu
MO – FR 12.00 – 19.00 UHR
SA 12.00 – 15.00 UHR
LELELAND
TINY INSTRUMENTS

Kissinski
Kissen Nachtwäsche Wohnaccessoires
Mail: kissinski@gmx.de Gneisenaustrasse 61
Tel. 0175- 6047466 MO-FR 14-19 Uhr SA 11-16 Uhr

primum admodum tarde incipiunt.

Ihr Partner vor Ort für Versicherungen und Vorsorge
Filialdirektion
Frank Patzer & Petra von Chamier GbR
Baerwaldstraße 50, 10961 Berlin
Telefon 030 21919980
ZURICH

Individuelle Beerdigungen,
Beratung, Begleitung in und um Berlin
Kiez-Bestattungen
K.U. Mecklenburg || K-Salon || Bergmannstraße 54
mobil 01713259199 || www.kiez-bestattungen.de

EL FREDO
PIZZA EL FREDO
Friedrichstr. 14 | 10969 Berlin
Tel: 28 47 79 13 | Fax: 25 29 49 08
Täglich Lieferservice!

Telekommunikation
• Notebook Reparatur
• Handy An- und Verkauf
• Hard- und Software Verkauf
• Faxen, Scannen, Drucken, Kopieren
• Post Service
Mo-Fr 10-20, Sa 10-18
Friedrichstraße 14
Tel 030/25 29 48 29
www.pro-jex.de
Projex

BKA BERLINER KABARETT ANSTALT Mehringdamm 34 | Kreuzberg | Karten 030/20 22 007 www.bka-theater.de
WLADIMIR KAMINER »Ausgerechnet Deutschland«
25. Februar, 20 Uhr

Kleiner Bus soll's richten

Neue Idee von »Tolerantes Kreuzberg«

Die Gründung der Intitative Tolerantes Kreuzberg jährt sich jetzt bald zum ersten Mal. Die Arbeit mit den Substituierten vom Marheinekeplatz hat inzwischen schon einige Erfolge gebracht, wie die KuK berichten konnte.

Das eigentliche Problem ist aber bis heute noch nicht gelöst. In der kalten Jahreszeit oder bei schlechtem Wetter gibt es noch immer keinen Ort, an dem sich die Gruppe treffen kann.

Seit einem Jahr versucht die Initiatorin Sylvia Zepfel, einen Raum zu finden, bislang ohne Erfolg. Sie trifft sich jede Woche mit sechs bis sieben Substituierten aus der Gruppe. Für sie hat sie sich nun eine ungewöhnliche Lösung überlegt. Ein gebrauchter Kleinbus mit einigen Sitzgelegenheiten, einem Tisch und vielleicht einer kleinen Teeküche könnte in Zukunft als Treff dienen. Sie hofft auf Unterstützung vom Bezirksamt. psk

Autowerkstatt
KiezGarage24
Kfz-Meisterbetrieb
Autoglas, Kfz-Reparatur
Mittenwalder Str. 4 - 10961 Berlin
Tel.: 030 - 503 617 68

Restaurant SPLIT
seit 1966
kroatische und internationale Spezialitäten
Täglich vom 11.30 bis 22.30 Uhr geöffnet
www.restaurant-split-berlin.de
Blücherplatz 2 10961 Berlin Tel.: 030 - 251 27 15

CHEMISCHE REINIGUNG
Bergmannstraße 93
10961 Berlin, Tel. 6931581
Reinigung von Textilien, Leder, Daunenbetten, Teppichen

MOVIEMENTO
DAS ÄLTESTE KINO DEUTSCHLANDS
Kottbusser Damm 22
Berlin-Kreuzberg
Kinokasse: 030 692 47 85
www.moviemento.de

Kältebus und Notübernachtungen retten Menschenleben.
Der Kältebus fährt vom 1. November bis 31. März nachts von 21 bis 3 Uhr und ist unter **0178-523 5838** zu erreichen. Gehen Sie vorher sicher, dass der oder die Bedürftige wirklich von uns abgeholt werden möchte.
Spenden Sie Wärme!
Berliner Stadtmission
IBAN: DE35 1002 0500 0000
SM berliner stadt mission ev. kirche
www.kaeltehilfe.de

Private Fotos im Museum

Diskussionsveranstaltung thematisiert ethische Fragen

Im Rahmen der Sonderausstellung »FOTO | ALBUM« veranstaltet das Museum der Dinge am 5. Februar um 19 Uhr einen Jour fix zum Umgang mit privaten Fotografien im Museum und in der Kunst.

Es soll eine Diskussion stattfinden über den Umgang mit privaten Fotografien im kulturellen Kontext mit dem Juristen und Autor Rainer Erlinger, der im Magazin der Süddeutschen Zeitung regelmäßig Moralfragen beantwortet, und dem Konzeptkünstler Joachim Schmid, der in seinen Arbeiten mit anonymen Fotografien arbeitet. Vor der Diskussion wird Joachim Schmid seinen künstlerischen Ansatz kurz vorstellen.

Die bis zum 2. April 2018 verlängerte Ausstellung »FOTO | ALBUM« erforderte eine Auseinandersetzung mit musealen Grundfragen, die von der Ausstellungskuratorin Sophie Schulz und der leitenden Kuratorin Renate Flagmeier mit den Gästen diskutiert werden:

Wie sollten Künstlerinnen und Künstler, Archive und Museen mit diesem sensiblen Erbe umgehen? Welche rechtlichen und ethischen Fragen sind zu klären? Welcher Wert und Schutz sollte den massenhaft vorhandenen, aber dennoch individuell bedeutsamen privaten Fotografien zugemessen werden? Wie ist es möglich, im Umgang mit »verwaisten Werken« die Intimität und Selbstbestimmung des Individuums zu achten? Gibt es Unterschiede in der künstlerischen und in der musealen Nutzung solcher Fotografien?

BLICK in die Ausstellung. »FOTO | ALBUM« im Museum der Dinge. *Foto: Rose Epple*

Die Ausstellung zeigt in drei Kapiteln die typischen Motive und Posen in Fotografien, die besonderen Erzählstrukturen von Fotoalben und die Gebrauchsweisen und sozialen Funktionen fotografischer Objekte. Das Werkbundarchiv – Museum der Dinge macht so seine reiche, aber wenig bekannte Sammlung privater und anonymer Fotografie sichtbar, die seit der Museumsgründung in den frühen 1970er Jahren kontinuierlich, aber größtenteils unsystematisch – durch Schenkungen und vorzugsweise Flohmarktankäufe – gewachsen ist. Bei den meisten Fotoalben und Einzelfotos lässt sich die Provenienz nicht klären; sicher scheint aber, dass sie überwiegend für einen rein privaten Nutzungskontext entstanden sind.

Die Ausstellung in der Oranienstraße 25 ist Donnerstags bis Montags von 12 bis 19 Uhr geöffnet.

Gedenken zum 74. Todestag

Anlässlich des 74. Todestages des Boxers Rukeli Trollmann am 9. Februar laden die Naturfreunde Berlin zu einer Gedenkveranstaltung an den im KZ Neuengamme erschlagenen Sinto.

Die Veranstaltung beginnt um 16 Uhr am Stolperstein von Trollmann in der Fidicinstraße 2, um 17:30 geht es im Wasserturm, Kopischstraße 7, weiter mit einem Film, Vorträgen und Gesprächen im Beisein von Rukeli Trollmanns Tochter Rita Vove Trollmann. is

Bauernhof 4.0

Ausstellung von Global Group 3000

»Wachse oder weiche!« lautet auch für die Bauern das kapitalistische Fortschritts-Credo: Große wirtschaftliche Einheiten und rationalisierte Anbaumethodenversprechen hohe Erträge, höherer Chemieeinsatz globale Wettbewerbsfähigkeit. Agrarfabriken überrollen Bauernhöfe, Megaställe verschmutzen Luft und Wasser. Gülle wird in Regionen »entsorgt«, wo das Grundwasser noch nicht so stark nitratbelastet ist – Insektensterben inklusive.

In der Ausstellung »Bauer sucht Industrie« thematisieren dreizehn nationale und internationale Künstler den aktuellen landwirtschaftlichen Verdrängungswettbewerb und fragen, ob es bessere, nachhaltige Entwicklungsmodelle gibt.

Die Ausstellung von Group Global 3000 findet in den Projekträumen am Leuschnerdamm 19 statt und ist vom 9. Februar bis 13. April jeweils Freitags von 17 bis 20 Uhr zu sehen.

pm

Kaffeeklatsch mit Tante Ilse

Nahrhaftes Naschwerk für Narren

Fasnetsküchle versüßen auch den Berliner »Fasching«

Hallo allerseits,
Ihr Berliner habt es ja nicht so mit der Fünften Jahreszeit, aber da, wo der nette junge Mann aus der KuK-Redaktion herkommt, der mir das folgende Rezept geflüstert hat, ist das ganz anders. Heute backen wir schwäbische Fasnetsküchle – den hier ganzjährig verbreiteten Pfannkuchen nicht unverwandt, aber ohne Füllung.

Zutaten:
500 g Mehl
½ Würfel frische Hefe
50 g Zucker
knapp ¼ l lauwarme Milch
1 TL Salz
2 Eier
60 g Butter

Zum Ausbacken:
Pflanzenöl, Butterschmalz oder Kokosfett

Zubereitung:
In einer Tasse die zerkrümelte Hefe mit etwas lauwarmer Milch und 1 TL Zucker verrühren. Mit etwas Mehl bestäuben und 15 Minuten in der warmen Küche gären lassen.

In einer Schüssel Mehl und Salz vermischen, eine Mulde in die Mitte drücken und die vorgegärte Hefemischung reinschütten. Auf den Rand den restlichen Zucker verteilen und die Eier draufsetzen.

Die restliche Milch nochmal gut lauwarm erwärmen, die Butter in kleinen Stücken drin schmelzen lassen und die Mischung dann mit den Knethaken vom Mixer (oder meinetwegen Handrührgerät) mit den Zutaten in der Schüssel zu einem geschmeidigen Teig verkneten, der am Schüsselrand nicht mehr kleben bleiben darf.

Den Teig am Ende dann mit etwas Mehl mit den Händen durchkneten und mit einem Küchentuch zugedeckt an einem warmen Ort gehen lassen, bis sich die Teigmenge verdoppelt hat – das dürfte so 30 bis 40 Minuten dauern.

Dann formen wir mit den Händen und etwas Mehl lauter kleine Kugeln aus dem Teig und backen sie in 180° heißem Öl, Butterschmalz oder Kokosfett portionsweise schön goldbraun aus. Auf einem Stück Küchenkrepp auslegen und noch warm mit feinem Zucker bestreuen.

Alaaf, Helau, Narri-Narro und Hu Hu Hu!
Eure Tante Ilse

Ist ja eine beeindruckende Liste närrischer Grüße, mit denen ihr eure Leser aus dem Rezept entlasst.

Finden wir auch. Das zeigt ja einmal mehr, dass wir multikulturell veranlagt sind.

So ein wenig kenn ich mich aus. Alaaf ist Köln, Helau ist Mainz und Narri-Narro krähen die da unten mit den Holzmasken.

Du meinst die Schwäbisch-Alemannische Fasnet, Krone und edelste Ausprägung sämtlicher Narreteien im Land.

Boah ey … du kennst aber Worte. Aber was soll das Hu Hu Hu?

Das heißt eigentlich Juiiihhhuuuhuuuuhuuu.

Wie bitte?

Juiiihhhuuuhuuuuhuuu

Aua. Das kling aber nicht nach Hu Hu Hu

Das soll ja auch nicht Hu Hu Hu heißen, sondern Juiiihhhuuuhuuuuhuuu

Warum steht da dann Hu hu hu und nicht Juchihihuhu?

Und wieder Antworten auf Fragen, die keiner gestellt hat

Das heißt nicht Juchihihuhu sondern Juiiihhhuuuhuuuuhuuu. Ist das denn so schwer?

Ja. Außerdem macht es mein Trommelfell kaputt.

Deswegen haben wir ja Hu Hu Hu geschrieben und nicht Juiiihhhuuuhuuuuhuuu

Aua, hörst du endlich auf. Was sollte das Hu Hu Hu … und mach es mir jetzt nicht wieder vor.

Das Hu Hu Hu ist nur der Platzhalter für das Juiiih....

Ja, ich habe verstanden. Wessen Platz hält denn jetzt dieses Hu Hu Hu?

Nun ja, die Sache ist ganz einfach. Es ist lediglich ein freundlicher Gruß an unseren treuen Leser und Freund Tobias B. aus R. Das heißt, eigentlich aus T. Aber an sich stammt seine Familie aus R. was nicht mit dem obigen R. zu verwechseln ist.

Okay, okay, keine Einzelheiten. Was hat Tobias B. mit Hu Hu Hu zu tun. Ist das vielleicht eine Abkürzung, für Hu..hu.. husum?

Husum? Die Hochburg der Narretei? Du hast einen Vogel. Nein. Natürlich nicht. Da, wo er herkommt, begrüßen sich die Leute zwischen dem sogenannten Schmotzigen Dunschtig und Fasnetsdienstag mit einem fröhlichen Juiiihhhuuuhuuuuhuuu.

Aua!!! Was soll eigentlich diese ganze Geheimniskrämerei?

Tobias B. will nicht erkannt werden, deswegen werden wir Rottweil natürlich nicht nennen.

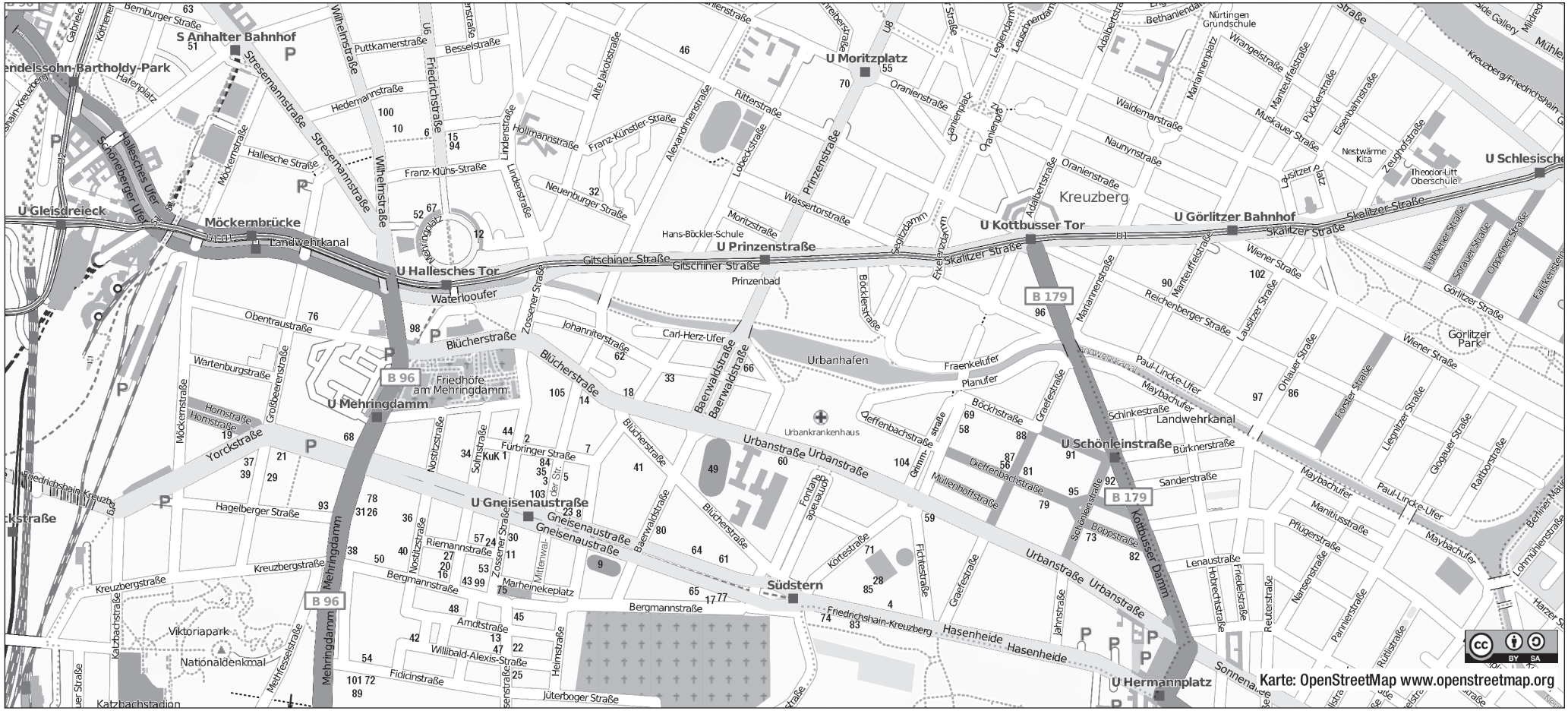
JENS DOMKE
AUTOMATEN
0170 777 7775
0700 PINBALLZ

Der erfolgreiche Weg zu besseren Noten
Einzelnachhilfe zu Hause
Qualifizierte Nachhilfelehrer für alle Schularten, Klassen und Fächer, z.B. Mathe, Deutsch, Englisch, Rechnungswesen, Latein, Physik, Französisch.

Keine Anmeldegebühr und keine Fahrtkosten! Kostenfreies Informationsgespräch!

TNS INFRATEST Gesamtnote GUT (1,8) Bundesweite Elternbefragung Oktober 2012

(030) 81 030 765
berlin.abacus-nachhilfe.de
ABACUS NACHHILFEINSTITUT



1 • **Artemis Friseur** • Fürbringerstr. 6
2 • **BackHaus Liberda** • Zossener Str. 47
3 • **nonne & zwerg** • Mittenwalder Str. 13
4 • **Gasthaus Valentin** • Hasenheide 49
5 • **Die WollLust** • Mittenwalder Str. 49
6 • **Delhi 6** • Friedrichstr. 237
7 • **unterRock** • Fürbringerstr. 20a
8 • **backbord** • Gneisenaustr. 80
9 • **Willi-Boos-Sportanlage** • Gneisenaustr. 36
10 • **Ristorante Pizzeria Yasmin** • Wilhelmstr. 15
11 • **Grober Unfug** • Zossener Str. 33
12 • **Bürgerbüro Linke** • Mehringplatz 8
13 • **ZEHA Schuhe** • Friesenstr. 7
14 • **Bad Kreuzberg** • Blücherstr. 17
15 • **El Fredo** • Friedrichstr. 14
16 • **Undercover Media** • Solmsstr. 24
17 • **K-Salon** • Bergmannstr. 54
18 • **Café Logo** • Blücherstr. 61
19 • **Yorckschlösschen** • Yorckstr. 15
20 • **Needles & Pins** • Solmsstr. 31
21 • **Yorcks BAR** • Yorckstr. 82
22 • **Bunter Südstern** • Friesenstr. 21
23 • **Silence Massagen** • Gneisenaustr. 81
24 • **Docura** • Zossener Str. 20
25 • **In a la Munde** • Friesenstr. 10
26 • **Berliner Genusswerk** • Mehringdamm 57
27 • **Molinari & Ko** • Riemannstr. 13
28 • **a compás Studio** • Hasenheide 54
29 • **Galander** • Großbeerenstr. 54
30 • **Hacke & Spitze** • Zossener Str. 32
31 • **Café Sarotti-Höfe** • Mehringdamm 57
32 • **Flachbau** • Neuenburger Str. 23a
33 • **Atelier des Sehens** • Wilmsstr. 2
34 • **Berliner Lösungswege** • Solmsstr. 12
35 • **Street Cut** • Mittenwalder Str. 12
36 • **Limonadier** • Nostitzstr. 12
37 • **Schokolottchen** • Großbeerenstr. 28d
38 • **Destille** • Mehringdamm 67
39 • **Dodo** • Großbeerenstr. 32
40 • **Antonellos Cevicheria** • Nostizstr. 22
41 • **House of Life** • Blücherstr. 26b
42 • **Kollo** • Chamissoplatz 4
43 • **Chemische Reinigung** • Bergmannstr. 93
44 • **Bilder-Buch-Laden** • Zossener Str. 6
45 • **Hammett** • Friesenstr. 27
46 • **Gras Grün** • Ritterstr. 43
47 • **Hair Affair** • Friesenstr. 8
48 • **Heidelberger Krug** • Arndtstr. 15
49 • **Märkischer Sportclub e.V.** • Geibelstr. 12
50 • **Ballhaus Billard** • Bergmannstr. 102
51 • **Stadtklause** • Bernburger Str. 35
52 • **Uschi's Kneipe** • Mehringplatz 13
53 • **Just Juggling** • Zossener Str. 24
54 • **English Theatre / Theater Thikwa** • Fidicin 40
55 • **Mohr** • Moritzplatz
56 • **Kadó** • Graefestr. 20
57 • **Kunstgriff** • Riemannstr. 10
58 • **OffStoff** • Grimmstr. 20
59 • **Café Nova** • Urbanstr. 30
60 • **taktlos** • Urbanstr. 21
61 • **Kissinski** • Gneisenaustr. 61
62 • **Hotel Johann** • Johanniterstr. 8
63 • **Stadtmission** • Bernburger Str. 3-5
64 • **Anno´64** • Gneisenaustr. 64
65 • **Leleland** • Gneisenaustr. 52a
66 • **Tierärzte Urbanhafen** • Baerwaldstr. 69
67 • **Bäckerei A. & O. Ünal** • Mehringplatz 14
68 • **BKA Theater** • Mehringdamm 34
69 • **Pinateria** • Grimmstr. 27
70 • **Buchhandlung Moritzplatz** • Prinzenstr. 85
71 • **Maison Blanche** • Körtestr. 15
72 • **Pflegewohnheim am Kreuzberg** • Fidicin 2
73 • **Pfalzstaff** • Boppstr. 2
74 • **Berliner Mieterverein** • Hasenheide 63
75 • **Pelloni** • Marheinekehalle
76 • **Zum goldenen Handwerk** • Obentrautstr. 36
77 • **Café Atempause** • Bergmannstr. 52
78 • **Kranich-Dojo** • Mehringdamm 55
79 • **Pony Saloon** • Dieffenbachstr. 36
80 • **Zurich Versicherung** • Baerwaldstr. 50
81 • **Jade Vital** • Graefestr. 74
82 • **Moviemento** • Kottbusser Damm 22
83 • **Brauhaus Südstern** • Hasenheide 69
84 • **George Getränke** • Mittenwalder Str. 12
85 • **Sputnik** • Hasenheide 54
86 • **Leseglück** • Ohlauer Str. 37
87 • **Eva Blume** • Graefestr. 16
88 • **MiKa** • Graefestr. 11
89 • **Archiv der Jugendkulturen** • Fidicinstr. 3
90 • **Bier-Kombinat** • Manteuffelstr. 53
91 • **Tabea Tagespflege** • Böckhstr. 22/23
92 • **Schlawinchen** • Schönleinstr. 34
93 • **Vanille & Marille** • Hagelberger Str. 1
94 • **Projex** • Friedrichstr. 14
95 • **Bethesda** • Dieffenbachstr. 40
96 • **Roter Rabe** • Kottbusser Str. 13
97 • **Docter Händy** • Ohlauer Str. 46
98 • **Restaurant Split** • Blücherplatz 2
99 • **Bergmann Curry** • Bergmannstr. 88
100 • **Haarboutique My Hair's** • Wilhelmstr. 15
101 • **Paasburg's WeinAusLeidenschaft** • Fidicin 3
102 • **Spätzle Express** • Wiener Str. 11
103 • **Tutu's Welt** • Mittenwalder Str. 16
104 • **Buddhistisches Tor** • Grimmstr. 11b-c
105 • **KiezGarage24** • Mittenwalder Str. 4